

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 6 kr. pr. Zeile.

Folgen unbeschränkter Macht.

(I. C. H.) Wie geht der krasse Absolutismus in Frankreich zusammengebrochen — abgesehen vom Kriege — so zeigte sich der Krebschaden, welchen die damit nothwendige Bevormundung der Massen, die ängstliche Hintanhaltung der allgemeinen Bildung, Verbesserung des Unterrichts, möglichen Selbstdenkens und dgl. in einem Staate anrichten kann. Wie Alles am Gängelbunde geleitet und das Selbsthandeln nicht nach eigenem Ermessen, ist es natürlich, daß Alles aus den Fugen geht oder die Maschine stille steht, wenn ein Rad bricht oder der Führer erlahmt.

Das Beispiel der Anarchie soll desto mehr auf die Völker und besonders auf den intelligenteren Theil wirken, als zugleich daraus ersichtlich, daß nur die Militärmacht einen solchen Komplex zusammenhält — aber auch nur so lange, als ein kräftiger Geist sie belebt.

Daß die Säbelherrschaft in einem Verfassungsstaate, besonders aber in einer Republik unbedeutend, ja unmöglich ist, erhellt wohl von selbst; desto nothwendiger ist sie in einem absoluten; und weil sich dann Hoch und Nieder da viel besser befinden und eine Rolle spielen und Jeder, wenn er Anfangs auch gehorchen muß, doch sicher ist, später befehlen zu dürfen, lieben die Säbelhelden die unbeschränkte Herrschaft und halten fest zusammen.

Ganz anders ist's in einem Staate, wo dem Talente der Weg zu allen Stellen offen ist und wo Bildung allgemein, wo Jedermann theilnehmen kann am öffentlichen Leben und nicht die Gewalt, sondern die bessere Einsicht entscheidet, wo Jeder eintreten darf, der durch Verstand dazu berechtigt und berufen und wo keine angeborene Würde zur Stelle nothwendig ist, die man verdient oder erreichen will.

Allerdings gibt es auch in Frankreich trotz den traurigen Folgen des Absolutismus noch Leute von ausgezeichneten Talenten, von schöpferischer Kraft und hohem moralischen Werthe, aber sie schweigen im Gewirre der Leidenschaften und im Getriebe der Parteien — welcher ein großer Unterschied der inneren Zustände da und zur Zeit der größten Bedrängnis in Nordamerika! — hier entsprang der Patriotismus und entstand die Opferwilligkeit aus der Einsicht des Besseren. — Woher kommt denn die Bewilligung von Millionen des Pariser Parlaments zu Kriegszwecken? — Wer votirt? — Wer ist da unbesungen? — Erst in der Krise tritt die Wahrheit zu Tage, unter dem eisernen Drucke (und sei er auch ein geistiger gewesen) würde es schön fortgegangen sein. — Leider hat die von HM seinen lieben Unterthanen zur Abwechslung wieder angestellte Verstreuung diesmal übel aus- und dem Unternehmer schlecht angeschlagen — und alle Anstengungen der Armee wären einer besseren Sache werth gewesen.

Mag die Entscheidung ausfallen, wie sie will, die portionweise Austheilung der Bildung taugt nichts mehr, und wenn auch so Manche die Aufklärung überhaupt mit der Geschichte von der Pandora'sche vergleichen, so mögen sie auf die Thatsache denken, daß selbe einmal offen ist!

Parlamentarisches.

Oesterreichische Delegation.

Aus der Sitzung vom 16 d. M., der letzten dieses Jahres, sind zwei Momente hervorzuheben; das erste, welches Heiterkeit erregte, war eine Petition des katholisch-konservativen Casino in Wien, welche die Intervention Oesterreichs zu Gunsten des beraubten Papstes verlangte. Sodann wurde dem Ministerium für die ersten zwei Monate Indemnität bewilligt, und nun folgte das zweite, den Charakter der Delegationen bezeichnende Moment. Während nämlich die oesterreichische Delegation an dem Kriegsbudget, das schon eine immense Höhe erreicht hat, abzwacht, was nur thunlich ist, hat bekanntlich die ungarische Delegation ein Komite von 6 Mitgliedern beschlossen, um den Zustand der Ausrüstungen kennen zu lernen und eventuell dieselben zu vermehren; da trat Delegirter Brocholski mit dem Antrage auf, binnen 24 Stunden darüber Bericht zu erstatten; doch die große Majorität lehnte diesen Antrag ab, nur die Polen, zwei Herrenhausmitglieder und Greuter und Giovanelli waren dafür.

Im Budgetausschusse dieser Delegation kam zur Berathung die Forderung der Regierung, den Friedensstand der Kavallerie permanent zu erhöhen und als Mehreforderniß 2.685.000 fl. dafür einzustellen; dieser Vorschlag wurde mit allen gegen drei Stimmen abgewiesen. In der Debatte darüber führte Dr. Rehbauer aus, daß Oesterreich von 1860—1868 2000 Millionen für die Armee verbraucht habe. Auch Graf Rechberg geht dem Armeebudget stark zu Leibe, muß aber dafür manche Wahrheit wegen seiner äußeren Politik hören.

Im Marinebudget ist gegen das Vorjahr eine Erhöhung von 800.000 fl. im Präliminare vorhanden. Bei den ersten fünf Titeln, welche zur Berathung kommen, werden 200.000 fl. abgestrichen.

Ueber das in der ungarischen Delegations-sitzung von der ungarischen Delegation herübergelangte Kuntium betreffs der Heeresausrüstung beantragt Biskra, dasselbe einfach zur Kenntniß zu nehmen, da eine solche Arbeit in der kurzen Zeit bis zum Delegations-schlusse nicht ordentlich durchgeführt werden kann. Brocholsky war für Uebergang zur Tagesordnung. Biskra's Antrag wird angenommen.

In der Sitzung vom 17. wurden an dem Marinepräliminare noch weitere Abstriche gemacht, so daß sich die Summe derselben im Ordinarium auf 623.200 fl. und im Extraordinarium auf 1.126.000 fl., im Ganzen mithin auf 1.749.200 fl. stellt. — Von dem Gesamtbrutto-Erfordernisse des Kriegsministeriums mit 97.678.863 fl. sind durch den oesterreichischen Delegation-Budgetaus-schuss 15.691.542 fl. zur Streichung beantragt.

An dem Erfordernisse des Ministeriums des Aeußeren für den Dispositionsfond werden statt der geforderten 350.000 fl. nur 200.000 Gulden bewilligt.

Eine weitere interessante Debatte entfällt über die Gesandtenposten; es wird nämlich beantragt, den Gesandtschaftsposten in Florenz aufzulassen, und dem römischen Gesandten die Funktionen zu übertragen, aber um die Klust zwischen Papst und Oesterreich nicht größer zu machen, bleibt man beim Bestehenden; ebenso wurde eine

Umgestaltung des Botschafterpostens in einen Gesandtschaftsposten in Frankreich (was beiläufig 80.000 fl. Ersparniß herbeiführen würde) nicht angenommen, aber beschlossen, wegen der Neugestaltung Deutschlands die Gesandten an den deutschen Höfen, mit Ausnahme des preussischen, ins Extraordinarium aufzunehmen.

Ungarische Delegation.

Dieselbe versammelte sich nur am 17., um die Feiertagsferien festzustellen und zu bestimmen, daß der Bericht des Marineausschusses in Druck gelegt werde.

Politische Uebersicht.

Inland.

(Deutscher Antwortschreiben) auf das Deklaranten-Memorandum regt noch immer die Gemüther auf, und es ist in der That ein trauriger Beweis von unserer politischen Versumpfung, daß eine solche einfache Beantwortung und Zurückweisung staatsgefährlicher Tendenzen Aufsehen erregen kann. Erstreulich ist es, daß alle Parteiorgane — die ezechischen und feudalen natürlich ausgenommen — mit der Beantwortung sich vollkommen einverstanden erklären, ja sogar die Jungezechen ihre Freude darüber äußern, weil sie den Altezechen diese Zurückweisung vom Herzen gönnen.

(Die Ezechen) benehmen sich jetzt im Prager Stadiverordneten-Kollegium gegen die deutschen Stadträthe in einer Weise, daß die letzteren wahrscheinlich gar nicht mehr das Kollegium betreten werden, denn was an unparlamentarischer Gemeinheit möglich war, wurde denselben von ihren ezechischen Kollegen gesagt. Die „Neue Br. Presse“ ergeht sich in sehr bitteren Vorwürfen gegen diese „Würdelosigkeit“ einer Versammlung.

(Die Vereins-sistirungen) scheinen auf der Tagesordnung zu sein; den Dahingeschiedenen wurde auch die Wiener Burschenschaft „Silezia“ angeschlossen, welche durch die Statthalterei aufgelöst wurde. Der liberale Verein von Linz wird wegen des Verbotes der Ischler Versammlung an das Ministerium rekurren, eventuell beim Reichsgerichte Beschwerde führen.

Ausland.

(Preußen's) gutes Einvernehmen mit Oesterreich scheint daraus hervorzugehen, daß, wenn die vollzogene Einigung Deutschlands notifizirt wird, auch ein Absatz in dem Schriftstücke enthalten sein soll, der Oesterreich eine Anerkennung zollt für die Loyalität, mit der die strengste Neutralität aufrecht erhalten wurde.

(Die Luxemburger Frage) ist in ein neues Stadium getreten, da Bismarck an Odo Russell die schriftlichen Beweise gesandt, daß durch luxemburgische höhere Beamte die Festung Thionville verprobiert und dadurch die Neutralität arg verletzt wurde.

(Spanien.) König Amadeus von Spanien wird sich am 16. Jänner in seine neue Heimat einschiffen.

(Schweiz.) Dem Bernernehmen nach soll der norddeutsche Gesandte in Bern die Weisung erhalten haben, dem Bundesrath freundlich aber eindringlich strengere Aufrechthaltung der Neutralität zu empfehlen. Es handelt sich dabei in

erster Linie um die Errichtung von Werbehureau, die unter der Protektion des französischen Konsuls agittiren.

Vom Kriege.

Keine wesentlichen Nachrichten treffen vom Kriegsschauplatz ein. Auf deutscher Seite scheint man sich auf ein langes Hinausziehen des Krieges gefaßt zu machen, so ist wenigstens der Armeebefehl des Königs Wilhelm zu deuten, der zur Ausdauer ermahnt.

Ein Börsengericht in Berlin von einem gelungenen Durchbruch Trochu's mit 150.000 Mann gegen Norden beruhte thatsächlich bloß darauf, daß Trochu merklich seinen nächsten Operationen diese Richtung gibt, um sich mit Faidherbe (Kommandanten der Nordarmee), der zum Entschluß von Paris herandrückt, zu vereinigen. — Genügende deutsche Streitkräfte wurden gegen St. Quentin und Laon dirigirt, um den feindlichen Plan zu vereiteln. Bourbaki kommandirt die Armee von Cherbourg.

Von Versailles und von Bordeaux kommen Nachrichten über neue Kämpfe.

Aus dem Hauptquartier des Königs meldet man, daß Vendôme am 15. d. geräumt worden ist. Es scheint dies kein ernstliches Gefecht gekostet zu haben, vielmehr dürfte nur die Avantgarde der vorrückenden Preußen mit der Avantgarde der Franzosen ins Feuer gekommen zu sein.

Gambetta befindet sich fortwährend bei der Loirearmee; es ist nicht bekannt, wann er nach Bordeaux kommen wird. Am Donnerstag kämpfte Chanzy, der Kampf dauert noch fort und behauptet Chanzy seine Stellungen.

Marburger und Provinzial-Nachrichten.

Marburg, 21. Dezember.

(Gemeindevorstandssitzung vom 16. Dezember. — Schluß.) Bei der nun folgenden Wahl eines Sparkassen-Ausschusses wurde Herr Heinrich v. Gasteiger mit 9 Stimmen gewählt, 7 Stimmen erhielt Hr. Girsmaier. In die I. Sektion wurden gewählt die Herren G. A. v. Kriehuber, Dr. Müller, Marko, Reiser, Dr. Kogmuth.

In die II. Sektion die Hrn. G. A.: Lehrer, Morinjak, Walter, Stampfl, Perzog.

In die III. Sektion die Herren G. A.: Reuter, Kogmuth, Peterzell, Badl, Schraml, Pohl.

In die V. Sektion: Pohl, Brandstetter, Köhling, Stauder, Göb.

Die Beleuchtungskommission referirt über neuerlich vorgekommene Anstände bei der Stadtbeleuchtung und behält sich vor, diesfalls in der nächsten Sitzung Anträge zu stellen.

Die I. Sektion referirt über eine Anzeige der Frau Anna Weiß wegen sanitärer Gebrechen bei der Senkgrube des Herrn Joh. Girsmaier in seinem Mauthhause in der Grazervorstadt. Nachdem die Sachverständigen, die Hrn. Lobenstein und Dr. Mally, jedoch das Vorhandensein solcher Uebelstände dormalen nicht bestätigen und die Beschwerdeführerin dies zugestieht, so wird deren Abweisung mit dem Anhang beschlossen, daß es der Frau A. Weiß freistehe, falls später derartige Gebrechen sich geltend machen sollten, neuerliche Anzeige zu erstatten.

Der Vertrag mit Herrn Rasperitsch hinsichtlich der Beistellung der Beleuchtung der öffentlichen Lampen in den Vorstädten mit Petroleum und des subsidiarischen Einsatzes der Gasbeleuchtung, falls ein solcher nöthig wird, auf 3 Jahre genehmigt.

Die II. Sektion berichtet, daß der hiesige Turnverein anlässlich des Schulbaues die Herstellung passender Turnlokalitäten in Anregung gebracht habe; die Möglichkeit und Nothwendigkeit solcher wird anerkannt und das Komitee, welches das bezügliche Bauprogramm festzustellen hat, aufgefordert, auf die Herstellung solcher Turnlokalitäten Rücksicht zu nehmen, und solche in den Bauplan aufzunehmen.

Sieben Unterstützungsgesuche werden über Antrag dieser Sektion genehmigt, eines wird abgewiesen.

Die III. Sektion beantragt, daß die Gemeinde als Anrainerin zu der Kanalisierung des Rathhauhofes einen Beitrag von 459 fl. leisten wird nach längerer Debatte bewilligt.

Ueber Antrag der IV. Sektion werden die Pachtverträge mit Herrn Straßbill über das städtische Lendgefäß (903 fl. Pachtschilling), mit dem Herrn Randuth über die Platzkreuzer (8000 fl. Pachtschilling) genehmigt.

In Entsprechung eines Ansuchens der provisorischen Direktion der Oberrealschule um Flüssigmachung eines Vorschusses von 3000 fl. zur Anschaffung von Lehrmitteln wird beschlossen, sich an den hohen Landesauschuß mit dem Ersuchen zu wenden, einen solchen auf Rechnung der vom hohen Landtage beschlossenen Beitragsleistung in gleichem Betrage flüssig zu machen.

Die V. Sektion legt das Präliminare über Einnahmen und Ausgaben der Gemeinde pro 1871 vor. Die Gesamtsumme der Einnahmen beträgt 135.980 fl. 7 kr., jene der Ausgaben 164.907 fl. 62 kr. Das sich somit ergebende Defizit von 28.927 fl. 55 kr. soll folgendermaßen gedeckt werden: durch einen speziell. Zuschlag zu den indirekten und einen 35prozentigen zu den direkten Steuern, endlich dadurch, daß im geschlichen Wege die Zinskreuzer-Einhebung auf alle Miethzinse ohne Rücksicht auf deren Höhe ausgedehnt wird; dadurch würden 29.149 fl. 99 kr. für alle drei Posten eingeht und das Defizit nicht allein gedeckt werden, sondern ein Kassaaüberschuß von 242 fl. 44 kr. sich herausstellen.

Das Präliminare und die vorstehenden Anträge werden genehmigt; ferner wurde beschlossen, zu Zwecken des Schulbaues das j. g. Thoma'sche Haus hinter dem Casinogebäude, sowie die Baugründe in der Nähe des Rätnerbahnhofs in der Magdalena vorstadt im Vizitationswege zu verkaufen.

Herrn Leichmeister wird die Wirthshauskonzeption erteilt, der Thurmwächter Urbanitsch mit seinem Ansuchen betreff Beistellung eines Wachtmantels abgewiesen.

Mit dem Herrn Grafen Brandis wird beschlossen, den Miethvertrag bezüglich der Häuser in der Magdalena vorstadt auf ein Jahr gegen eine Binezahlung von 1400 fl. zu Einquartierungszwecken zu verlängern, unter Einem jedoch bei der Regierung dahin zu wirken, daß noch im Laufe des Jahres 1871 eine Regulirung des Bequartierungswesens mit Rücksicht auf das Bestehen der Franz-Josef-Kaserne erfolge.

Schluß der Sitzung 7 Uhr Abds.

(Das erste Bieder-Kränzchen des „Marburger Männergesangs-Vereines“.) Ein ziemlich zahlreicher Kreis von Musikfreunden hatte sich am Abende des 17. Dez. in dem elegant und freundlich ausgestatteten Salon des Hotels „zur Stadt Wien“ versammelt, um mit unserem Männergesangs-Verein den hundertjährigen Geburtstag des großen Mannes der Tonwelt, des unsrerlichen Beethoven, festlich zu begehen. War es auch nirgends ausgesprochen, man wolle das Andenken dieses Musikhelden offiziell feiern, so zeigte doch die Wahl gerade dieses Datums sowohl, als auch die Zusammenstellung des Programmes, insbesondere in seiner ersten Abtheilung deutlich dieses schöne Bestreben, wie wir schon in einer früheren Notiz unseres Blattes zu bemerken Gelegenheit fanden. — Unter der Leitung seines anerkannt tüchtigen Chormeisters, Herrn Redheim bot uns der Gesangsverein diesmal mehr als je wirklich genussvolle Augenblicke, deren Andenken gewiß in jedes Zuhörers Brust lebhaft andauern wird. Der erste Chor, Beethoven's „Ehre Gottes“ ging trotz aller Mühe der Sänger ziemlich spurlos vorüber, denn es fehlte eben beiderseits noch jene Wärme, welche ebenso wohl eine nothwendige Bedingung der Sänger wie der Zuhörer ist. Ebenso vermochte auch Schumann's Chor „Zigeunerleben“, obwohl brav gesungen noch nicht die Stimmung zu heben. Da trat Herr Professor G. A. Niek mit seinen einfach schlichten und doch zum Herzen dringenden Worten über Beethoven's Leben und Dichten vor das Publikum und so kurz und bündig auch der Vortrag gehalten war, so öffnete er doch die Herzen Aller und machte sie für die kommenden Genüsse nur um so empfänglicher. Der Herr Professor zeichnete mit wenigen Konturstrichen das

ganze Wesen des gefeierten großen Musikmeisters in so lebhafter Weise, daß der Beifallsturm, welchen er ärntete, nur eine ganz gerechte Folge genannt werden muß. In dem hierauf folgenden Sololiede „Adelaide“ von Beethoven bemerkten wir mit großem Vergnügen, daß Herr Alb. Grobbauer ganz nennenswerthe Fortschritte gegen das Vorjahr gemacht habe. Der Umfang seiner Brusttöne hat sich gebessert, seine Stimme klingt voller, sein Vortrag ist bedeutend gerundeter geworden und wir hatten im vorigen Jahre wohl vollkommen Recht, als wir dem Vereine zu dieser Akquisition Glück wünschten. Der nun folgende Chor von Abt „Mir träumte von einem Königskind“ wurde ebenso wie der Chor von Mair „Wie die wilde Ros' im Wald“ mit feiner Nuancirung tadellos vorgetragen und fanden wir daher das stürmische Verlangen nach Wiederholung beider Chöre, und die lebhafteste Anerkennung von Seite des Publikums nur natürlich. Das von den Herren Redheim (Klavier), Purkhardt (Violoncell) und Bramberger (Violine) vorgedragene Beethoven'sche „Trio“ wurde mit vollkommenster Reinheit in Bezug auf die Intonirung, mit großem Verständnisse und begeisteter Umgebung zu Gehör gebracht. Insbesondere war es Herr Redheim, welcher uns abermals die Ueberzeugung beibrachte, daß er vollkommen Herr seines Instrumentes sei. Aber auch der Leistung der beiden anderen Herren gebührte und wurde stürmischer Beifall gezollt. Was nun das von den Herren Grobbauer, Dr. Steyfschneeg, Kofoschineg und Kronig gesungene Quartett von Rücken „O sah' ich auf der Heide dort“ anbelangt, so läßt sich darüber nur sagen, daß es das Vollkommenste war, was wir in diesem Genre seit Langem gehört. Es folgte demselben auch vor und nach dessen Wiederholung ein wahrhaft enthusiastischer Applaus. Wir beglückwünschten unseren wackeren Verein aus vollem Herzen zu solchen Kräften. Den Schluß machten zwei von Herrn Chormeister-Stellvertreter Franz Schuster dirigirte heitere Chöre: Die „Froschlantate“ von Pennig und die „Bieder-Quadrille“ von Brigner. Beide wurden gut gesungen und mit voller Berechtigung zur Wiederholung verlangt. Mit einem Worte, all' das Gebotene verschaffte uns einen wirklich genussreichen Abend. Möge unser tüchtiger Männergesangs-Verein auf der eingeschlagenen Bahn rüstig vorwärts schreiten, dann wird er auch stets die vollste Anerkennung und nöthige materielle Unterstützung im Publikum finden, welches dann gerne durch seine Beiträge den edlen, schönen Zweck fördern wird und muß. — Schließlich sei noch des Lokales erwähnt, welches sich als gut akustisch und zu gesanglichen Zwecken ausgezeichnet verwendbar erwies. Dergleichen waren Küche, Keller und Bedienung vollkommen zufriedenstellend. S.

(Stadtschulrath.) In der Sitzung vom 14. d. M. wird dem Schuldiener Lersch eine bessere Wohnung angewiesen, die Remuneration für die beiden Herren Katecheten der Mädchen Schule auf 220 fl. festgesetzt, dem Frä. Anna Raiey für ihre Leistungen als Industrielehrerin die Remuneration mit 60 fl. für das Schuljahr 1870/71 aufgebessert. Das Ansuchen des Oberlehrers der Magdalena Schule, Herrn Tschek, daß wegen der großen Schulerzahl halbtägiger Unterricht eingeführt werde, wird dahin erledigt, daß er und sein Unterlehrer ersucht werde, unverdroffen in bisheriger Weise fortzuarbeiten bis Abhilfe geschaffen wird und die Subahngesellschaft zu ersuchen mindestens die 1. Klasse ihrer projektirten Schule bis Ostern l. J. zu eröffnen. Mehrere Zuschriften werden zur Kenntniß genommen. Ueber Antrag des Herrn Inspektors Ehl wird beschlossen, dem Herrn Dr. J. Streinz für die der l. l. Oberrealschule gespendeten sehr werthvollen Lehrmittel und wissenschaftlichen Werke den Dank des Stadtschulrathes schriftlich auszudrücken.

St. Leonhardt in W. B., 17. Dez.

J. Die Bezirks-Vertretung St. Leonhardt hat in der Sitzung vom 10. d. M. den Beschluß gefaßt, die Lehrerdotation auf die Bezirks-Kassa zu übernehmen.

Dieser Beschluß ist ein vernünftiger zu nennen, denn es ist eigentlich unbillig, nur von demjenigen das Schulgeld zu verlangen, der zufällig Kinder aber entweder kein, oder blutwenig Vermögen hat.

Sollte der Staat mit einer Familie verglichen werden, wie es gewöhnlich geschieht, so wäre die Idee, daß derselbe nicht nur für die Sicherheit des Eigenthums und der Person, sondern auch für die gleichmäßige Bildung seiner Unterthanen unter gleichmäßiger Steuervertheilung zu sorgen hat, sehr nahe gelegen.

In dieser Richtung läßt das neue Schulgesetz manches zu wünschen übrig.

Hier zu Lande sind die Schulgelder pr. Kopf auf wöchentlich 10 und 12 kr. je nach dem Range der Schule festgesetzt.

Mit Bezug auf die zehnmonatliche Schuldauer beträgt das Schulgeld für ein Kind 4 fl. 20 kr. oder 5 fl.

Dieser Tarif ist so hoch, daß er für Reuschler und Winger unerschwinglich genannt werden muß. In es muß behauptet werden, daß wenn ein glücklicher oder unglücklicher Vater 5 Kinder hätte, und bei seinem geringen Besitztume nur 3 bis 5 fl. Steuer zu zahlen hätte, derselbe an einer Schule 2. Ranges für seine 5 schulpflichtigen Kinder jährlich 25 fl. Schulgeld zu zahlen haben würde.

Mit Bezug auf die 5jährige Schulpflicht ginge das Besitztum eines Reuschlers auf das Schulgeld auf.

Das kleine Beispiel bewährt sich auch im Großen. Nachdem es in jeder Gemeinde vom Schulgelde befreite Kinder gibt, könnte es geschehen, daß eine Gemeinde bei einer direkten Steuerlast von 500 fl. an Schulgeld zu einer Pfarrgemeinde ebenfalls 4—500 fl. zu tragen hätte, um die Schullehrer für eine Schule von etwa 400 Kinder, für welche nach dem Gesetze wenigstens 5 Lehrer bestellt werden müßten, zu besolden.

Nach der Erfahrung, daß arme Eltern immer mehr Kinder haben, als reiche, wäre die Last des Schulgeldes unerträglich, und es müßten die Gemeindevertretungen bei der Forderung von Seite der Geistlichkeit ebenso resigniren, wie die Karolinenthaler Stadtvertretung in Böhmen, um der obiosen Einhebung des Schulgeldes zu entgehen.

Daß die Bezirksvertretung von St. Leonhardt nur einen Akt der Humanität geübt hat, indem sie obigen Beschluß faßte, ist einleuchtend.

Denn nun gibt es bei armen Eltern keine Ausrede, die Kinder wegen großen Schulgeldes nicht in die Schule schicken zu können, während die Tangente zum Schulgelde dem größern Steuerträger minder fühlbar wird.

Der Bezirks-Vertretung St. Leonhardt gebührt für den humanen Beschluß die öffentliche Belobung.

Geschäfts-Zeitung.

Es liegt uns der Prospekt für die in der letzten Zeit mehrfach erwähnte Allgemeine Eisenbahn-Baugesellschaft vor, durch welchen im wesentlichen lediglich alle diejenigen Angaben bestätigt werden, die darüber gemacht wurden.

Das Grundkapital beträgt 17 Mill. Thaler in 7 Millionen Thaler Stamm-Prioritäts-Aktien und 10 Millionen Thaler Stamm-Aktien zerlegt. Ebenso sind diejenigen Objekte genau angegeben, welche aus dem Besitz des Hrn. Dr. Strousberg in den Besitz der Gesellschaft übergehen.

Der Werth dieser Objekte ist auf 14 1/2 Mill. Thaler festgesetzt, so daß außer den Beständen, Kauttionen und anderen flüssigen Werthen, die zusammen über 3 1/2 Mill. Thlr. betragen, und außer den in den verschiedenen Eisenbahnbauten angelegten und sich allmählig realisirenden Kapitalien der Gesellschaft vom Grundkapital 2 1/2 Mill. Thlr. als Betriebs-Kapital übrig bleiben. Der Prospekt zählt im Einzelnen die Momente auf, welche für die Rentabilität der neuen Gesellschaft sprechen; er hebt z. B. in Beziehung auf die Dortmunder Hütte hervor, daß nach den bisherigen Ergebnissen bei dem Balzwerk ein Ringgewinn von 10 pSt., beim Brückenbau und bei der Maderfabrik von 15 pSt. und beim Stahlwerk von 30 pSt. anzunehmen sei.

Er berechnet ferner von der vormals Gießerei'schen Maschinen-Fabrik und Eisengießerei in Vindon einen Jahresgewinn von über 560.000 Thlr. und erwähnt ferner, daß auf dieser Fabrik im Augenblick 300 Lokomotiven in Bestellung seien, wovon 40 Stück Ende November fertig sein werden, während ein anderer Theil bereits

halb oder weniger vollendet ist; er erwähnt dann weiter, wie die verschiedenen Fabriken, namentlich auch die Eisenbergwerke und die Reustädter Hütte, mit den anderen Werken und Zielen der Gesellschaft so vollständig in einander wirken, daß gerade dadurch die neue Gesellschaft einen unverhältnismäßig hohen Gewinn zu erwarten habe. Er erwähnt dann schließlich, welche große Gewinne bisher vom Dr. Strousberg durch seine verschiedenen Eisenbahnbauten erzielt sind, und geht im Einzelnen die jetzt auf die neue Gesellschaft übergehenden Bauten durch, deren Prosperität unzweifelhaft sei.

Er hebt namentlich auch hervor, wie bereits ein langsam und mit großen Opfern herangebildetes Personal für die Zwecke der Gesellschaft auf sie übergehe, so daß dieselbe mit einem Apparat in den vollen Betrieb trete, der die Zukunft in hohem Grade in günstigem Lichte erscheinen lasse.

Der Prospekt gipfelt dann schließlich in der Kalkulation eines jährlichen Gewinnes von nahe an drei Millionen Thaler, wodurch das Kapital der Gesellschaft mit über 17 pSt. verzinst werden würde.

Laßt man aber, so fügt er hinzu, auch den zu erwartenden Gewinn aus den Eisenbahnbauten ganz außer Acht, so ergibt der Gewinn aus den Fabriken und Bergwerken jedenfalls eine Ertragssumme von 8 pSt. vom Kapital, so daß also unter allen Umständen die Verzinsung der Prioritäts-Aktien mit 6 pSt. weit aus gesichert ist, und noch ein erheblicher Prozentsatz für die Stamm-Aktien übrig bleibt.

Daß den Stamm-Prioritäts-Aktien nicht bloß ein Vorrecht vor den Stamm-Aktien in Betreff der Dividende, die ihnen bis zur Höhe von 6 pSt. pro anno gewährt werden muß, ehe die Stamm-Aktien etwas erhalten, sondern auch in Betreff des Kapitals, indem bei einer eventuellen Auflösung der Gesellschaft und Liquidation des Vermögens zunächst auf die Stamm-Prioritäts-Aktien der volle Nominalwerth vertheilt wird, bevor irgend etwas den Inhabern der Stamm-Aktien zukommt, hebt der Prospekt hervor.

Wir bleiben für heute bei einem einfachen Referat des Inhaltes dieses Prospektes stehen, da ja jedenfalls noch Veranlassung genug vorliegen wird, auf die einzelnen Momente wieder zurückzukommen.

Vom Büchertisch.

Die literar.-artistische Anstalt von E. Dittmarsch in Wien hat uns ein ungemein reichhaltiges Sortiment ihrer verschiedenen Kalender eingekündigt und dürfte wohl Jeder etwas für seinen Gebrauch passendes dabei finden.

Von dem im Riesensplafat-Format erschienenen Komptoir- bis herab zum kleinsten Miniatur-Kalender finden sich alle Gattungen von Wand-, Blatt-, Salon- und Briestaschen-Kalendern, alle gefällig und praktisch ausgestattet; auch der in mehreren hunderttausend Exemplaren aufgelegte 15 Kreuzer Volkskalender ist wieder erschienen.

Eingefandt.

Keine Krankheit vermag der delikaten Revalescière du Barry zu widerstehen und heilt dieselbe ohne Medizin und Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutauffsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Sicht, Bleichsucht. — 72.000 Kuren, die aller Medizin widerstanden, worunter ein Zeugniß seiner Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschall Grafen Pluskow, der Marquise de Aréhan. — Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis im Mediciniren.

Certifikat vom Herrn Dr. Medicina Josef Bizslay, Szeleweny, Ungarn, 27. Mai 1867.
Meine Frau, die mehrere Jahre an Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, allgemeiner Schwäche und Schmerzen gelitten und alle Medicamente und Bäder vergebens versucht hatte, ist durch Du Barry's Revalescière gänzlich herge-

stellt worden und kann ich dieses exzellente Nahrungsmittel jedem Leidenden bestens empfehlen.

Im tiefsten Dankgefühl verbleibe ich mit Achtung
ergebenster Diener Josef Bizslay, Arzt.
In Blechbüchsen von 1/2 Pfd. fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36. — Revalescière Chocolatés in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50; in Pulver für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Wien, Wallfischgasse 8; in Marburg F. Kolletnig, Grazer Vorstadt, Tegetthoffstraße 10; in Pest Török; in Prag J. Fürst; in Preßburg Bizstori; in Klagenfurt P. Birnbacher; in Linz Haselmeyer; in Vozen Lazzari; in Brünn Franz Eder; in Graz Oberranzmeyer und Grablowitz, Apotheke zum Mohren, Murplatz; in Lemberg Kottender; in Klausenburg Kronstädter; und nach allen Gegenden gegen Baar oder Postnachnahme.

Das Schiffer-Armenhaus.

Eine Skizze

von

Heinrich Smidt.

VI.

Die Lüders wollten sie uns abkaufen, um allen Grund und Boden ungetrennt zu haben; wir aber wollten nicht verkaufen, weil ohne die Wiesen unsere kleine Wirtschaft nicht zu erhalten war, die wir als Seefahrer ohnedies von Fremden besorgen lassen mußten. Darüber wurden sie sehr verdrießlich, und der alte Dietrich sagte auf der Kirmeß drohend zum Amtmann: er wolle es dem Volke schon zeigen, hätten sie es nicht im Guten hergeben wollen, sollten sie es jetzt mit Gewalt thun. Dabei wurden sie immer hoffähiger und es kam bald dahin, daß sie auf ihrem weitläufigen Gehöfte allein saßen.

Sie hatten zwei Kinder, die allmählig heranwuchsen.

Der Junge hieß Peter und war schon als Knabe so aufgeblasen, wie sein Vater.

Nur war es bei ihm mehr Narrethei, denn der Vater hatte das Seinige wenigstens zum Theil erworben, während der Peter kein anderes Verdienst hatte, als das, eines reichen Mannes Sohn zu sein.

Darum war er schon als junger Bursche in allen Wirthshäusern zu finden, wo er das Geld mit vollen Händen vergeudete und mit denen, die sich vor ihm bückten und ihm zu schmeicheln wußten, ein Herrenleben führte.

Eigentlich sollte Peter ein Bauer werden und zu den beiden Höfen, wenn möglich, den dritten und vierten erheirathen.

Dazu hatte er aber keine Lust, sondern septe es durch, zur See zu fahren.

Glaube aber nicht, daß es ihm mit dem Seewerk so ernst gewesen ist, und daß er es weit darin gebracht hat, denn er machte nur kurze Reisen und blieb zwischendurch Monate lang am Lande, wo er sein wüßtes Leben sdrisetzte.

Fortsetzung folgt.

Neueste Nachrichten.

Die Konvention der Türkei mit Rußland wegen des Pontus soll nächster Tage unterschrieben werden.

Versailles. 18. Dez. (Offiziell.) Das zehnte Armeekorps nahm am 16. d. bei dem Gefechte, wobei es Vendome besetzte, 6 Kanonen und 1 Mitrailleuse.

Am 17. d. besetzten die Leten des den Feind verfolgenden Korps nach leichtem Gefechte Equisay und machten zweihundertdreißig Gefangene. Aufgefangene Dienstpapiere des Generals Chanzy konstataren das Zusammenschmelzen der Truppentheile des Feindes auf die Hälfte.

Die Lete der von Chartres gegen den Feind dirigirten Kolonnen hatte bei Droue ein siegreiches Gefecht gegen 6 Bataillone. Der Verlust des Feindes betrug 100 Tode, mehrere Probiantwagen und einen Viehtransport. Unser Verlust nur: 1 Offizier, 35 Mann verwundet.

Eingefandt.

Die Gasconsumenten stellen als Ultimatum an Herrn Craff die Anfrage, wie lange er sie noch mit dem so schlechten, ungesunden Brennstoff bedienen wird, da doch jede Zweikreuzer-Anschlitzkerze die gleiche *) Leuchtkraft und weniger Gestank entwickelt, wie es z. B. gestern der Fall war; ebenso möchten wir Aufklärung darüber, ob die löbl. Gemeindevorstellung, welche doch in dem Vertrag mit dem Gasunternehmer auch die Verpflichtung derselben gegen die Privaten einbezogen hat, nicht auch diese in Schutz nehmen und ihnen zu ihrem Rechte verhelfen will? widrigenfalls dieselben sich zu einer anderen billigeren, besseren und weniger gesundheitschädlichen Beleuchtungsart vereinigen würden**), wodurch der Gemeinde selbst die Benützung der Gasbeleuchtung unmöglich würde.
Viele Gasconsumenten.

*) Gestern eine noch stärkere.

**) Soll gebe es! wir verlieren sonst unser Augenlicht.
Die Seher.

Obgleich wir wünschen, daß der Herr Theaterdirektor seine Rechnung finde, halten wir es doch für eine übertriebene Anforderung, wenn bei solchen Vorfällen, wie am verflochtenen Sonntage, oder bei Benefiz-Vorstellungen, für welche unter den früheren Bühnenleitungen die jetzigen Preise genügen, sondern die hohen Preise beliebt werden. Unter Einem wird ersucht, die schon lange unbefestigten Bühnen der ersten Liebhaberin und Anstands-dame durch entsprechende Kräfte auszufüllen.
Mehrere Theaterbesucher.

Nr. 6193.

(873)

Rundmachung.

Bomit vom gefertigten Stadtamte bekannt gegeben wird, daß am 24. Dezember d. J. um 11 Uhr Vormittags in der hiesigen Amtskanzlei eine Verhandlung zum Zwecke der Sicherstellung der Schubfuhren, sowie der Verpflegung und Beaufsichtigung der Schöblinge in der Schubstation Marburg für die Zeit vom 1. Jänner bis Ende Dezember 1871 stattfinden.

Stadamt Marburg am 12. Dez. 1870.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Weihnachts - Geschenke,

Cartonagen gefüllt mit den feinsten Bonbons, Christbaum-Verzierungen in grösster Auswahl, Früchtenbrod vom feinsten bis zum ordinärsten, Punsch-Essenz, Thee in verschiedenen Sorten, Jamaika-Thee-Rhum etc.
empfehlend zur gütigen Abnahme

A. Reichmeyer,

Conditore vis-à-vis „Hotel Mohr.“

854

**Für
Einheimische und Fremde
die grösste und
bestrenommierteste
Herrenkleider-
Niederlage**

von (733)

**Alois Rieder
in Marburg,**

Ecke der Herren- und Postgasse
Nr. 112.

Winter-Paletot von	fl. 12 bis fl. 50
" Hosen von	" 6 " " 15
Schwarze Hosen von	" 7 " " 12
Gilet von	" 3 " " 10
Jagd-Röcke von	" 5 " " 15
Haveloks von	" 18 " " 40
Loden-Guba von	" 12 " " 25
Salon-Anzüge von	" 24 " " 40

Hauptniederlage von Schlafröden.

Für Bestellungen ist die reichste Auswahl der neuesten Stoffe am Lager, und werden selbe auch prompt ausgeführt.

Kollektiv-Anzeiger.

Eine Wiese, arrondirt, nahe der Stadt, mit 9 Joch, süßes Futter, ist sogleich billig zu verkaufen.

Eine Monatbedienerin wird gesucht.

Ein Monatzimmer, 1. Stock, Nr. 136, Burggasse, zu beziehen.

Auskünfte hierüber werden im Comptoir dieses Blattes erteilt.

Ein Gewölbe,

Wohnung, Küche und Holzlage ist bis 15. Jänner Grazervorstadt Nr. 35 zu vermieten.

Wichtige Mittheilung!

Um 20 fl.

billiger als überall

Wheeler & Wilson

Greifer-

Nähmaschinen

für Weihnachts- und Neujahr-Geschenke;
sowie alle anderen Gattungen

Maschinen für Schneider u. Schuster
zu haben 839

— auch auf Ratenzahlungen —

im Schuhlager, obere Herrengasse, bei
M. B. Prosch.

Billige (871)

**Weihnachts- und Neujahr-
Geschenke**

liefert

A. Hobacher's

Sonnen- und Regenschirmfabrik,
woselbst die elegantesten und billigsten Sonnen-
und Regenschirme in großer Auswahl vorrätig
sind.

Ein Einkehrgasthaus 872

nebst Kaffeehaus auf sehr günstigem Posten
ist in einer Provinzialstadt Kärntens sogleich gegen
gute Bedingungen abzulösen. — Auskunft im
Comptoir dieses Blattes.

Empfehlenswerth!

**Die grösste Auswahl
fertiger Herrenkleider**

und Stoffe nach Mass zur Anfertigung
zu billigsten Preisen

865

bei
A. Scheikl,

Herrengasse, Payer'sches Haus.

Coaks, Holzkohlen u. Theer
in der Gasanstalt. 726

Lose gegen Raten.

Für die bevorstehenden Ziehungen empfehle ich:

Credit-Lose,

4^o 250 fl. 1854er Lose,

5^o Donau-Regulirungs-Lose,

3^o 400 fr. Türken-Lose,

Ziehung 2. Jänner,
Haupttreffer fl. 200,000

Ziehung 2. Jänner,
Haupttreffer fl. 115,500

Ziehung 2. Jänner,
Haupttreffer fl. 100,000

Ziehung 1. Februar,
Haupttreffer Fr. 300,000

25 Monatsraten à fl. 8

30 " " à fl. 10

26 " " à fl. 5

25 " " à fl. 5

Alle 4 Lose zusammen in 30 Monatsraten à fl. 24.

Mit dem Erlag der ersten Rate ist der Käufer schon der alleinige Besitzer der Original-Lose und der etwa darauf entfallenden Gewinne.

Geld-Vorschüsse

auf alle Gattungen Staats-, Industrie- & Lotterie-Effekten werden zu den billigsten Zinsen verabsolgt.

Ein- und Verkauf aller Gattungen Effekten, Gold- und Silbermünzen.

Spekulations-Aufträge

für die Wiener Börse, desgleichen für Pest, Frankfurt und Berlin, werden zu den kulantesten Bedingungen prompt besorgt.

Credit-Promessen à 3 fl. 25 kr. und 50 kr. Stempel.

Aufträge aus der Provinz werden bereitwilligst
angenommen und schnellstens effectuirt.

Ferdinand F. Leitner,
Bank-, Commissions- & Wechsler-Geschäft.
Graz, Murgasse 14.

Wien, Wallnerstrasse 17.

Pest, Lloydgehände.